



mission 21

evangelisches missionswerk basel

Wir leben christliche
Partnerschaft weltweit.

mission 21

Missionsstrasse 21 · CH-4003 Basel

Projektdienst:

Telefon +41 61 260 23 03 · Fax +41 61 260 22 68
projektdienst@mission-21.org · www.mission-21.org

Spenden: PC 40-726233-2

Projekt-Nr: 256.1012

Letzte Änderung, 10-12-2010 mission 21

Malaysia, Sabah

Gemeindearbeit: Wege zur Selbsthilfe

Projektverantwortlich in der Schweiz: mission 21, evangelisches missionswerk basel

Projektverantwortlich in Malaysia: Basel Christian Church of Malaysia - Bahasa Malaysia (BCCM-BM)

Wege zur Selbsthilfe aufzeigen

Die Basel Christian Church of Malaysia (BCCM-BM) setzt sich vor allem in abgelegenen Gebieten, in denen die staatliche Unterstützung fehlt, für den Gemeindeaufbau ein. mission 21 unterstützt Programme, die der Bevölkerung Wege zur Selbsthilfe aufzeigen. Dazu gehört zum Beispiel die Schulbildung für Immigrantenkinder, denen der Zugang zu den staatlichen Schulen verwehrt ist, weil sie keine gültigen Papiere besitzen. Zudem umfasst die Hilfe zur Selbsthilfe auch die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser in abgelegenen Dörfern und praxisorientierte Weiterbildungen für Pfarrerinnen und Pfarrer.

Projekthintergrund

Sabah liegt im Norden der Insel Borneo und ist der ärmste der dreizehn Gliedstaaten Malaysias. Die in den ländlichen Gebieten Sabahs nur schwach ausgebaute Infrastruktur erschwert den Zugang zu Schulen und Krankenstationen. Die Bevölkerung Sabahs setzt sich aus Menschen chinesischer Abstammung, muslimischen Malaien und vor allem aus verschiedenen indigenen Gruppen zusammen (Kadazan, Murut, Dusun, Rungus, Lundayeh etc). Ausserdem leben in Sabah Tausende von Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus den Nachbarstaaten Indonesien und Philippinen. Viele von ihnen besitzen keine gültigen Papiere und bleiben weitgehend sich selbst überlassen.



186 Immigrantenkinder besuchen die Schule in Keningau.

Viele von ihnen besitzen keine gültigen Papiere und bleiben weitgehend sich selbst überlassen.

Schule für Immigrantenkinder

In Sabah, das an Indonesien grenzt und nur einige Bootstunden von den Philippinen entfernt ist, leben Tausende von Arbeitsmigranten und -migrantinnen aus Indonesien und den Philippinen. Die Tatsache, dass deren Kinder nicht zur Schule gehen können, verschärft die sozialen Unterschiede in der Region.

Deshalb setzt sich die BCCM-BM gegen die Diskriminierung der Immigrantenkinder ein und führt seit dem Jahr 2005 zwei Grundschulen. 186 Kinder besuchen mittlerweile die erste bis sechste Klasse in Keningau. Im Rahmen des von mission 21 organisierten Professionals Exposure Program (PEP) unterrichtet seit Januar 2011 Yvan Schulz aus der Schweiz in allen Klassen in Keningau Englisch. Vier weitere Lehrerinnen unterrichten Malaiisch, Mathematik, Naturwissenschaften und Religion.

In Kota Kinabalu betreibt die BCCM-BM seit dem Jahr 2005 eine weitere Schule mit sechs Lehrkräften und 168 Kindern, von denen 25 Prozent muslimisch sind. An dieser Schule gibt es auch eine Bibliothek und Computerunterricht. Das Interesse für die beiden Schulen ist gross, sodass viele Kinder auf der Warteliste stehen.



Eine weitere Schule ist bei Kundasang geplant, wo sehr viele indonesische Gemüsebauern leben. Oft haben die Immigrantenkinder aufgrund fehlender Papiere keine Möglichkeit, in Malaysia die Sekundarschule zu besuchen. Es bleibt ihnen daher nur die Rückkehr in ihr Herkunftsland übrig, um dort einen höheren Schulabschluss zu erreichen. Es war deshalb von zentraler

Bedeutung, dass der in Sabah erworbene Grundschulabschluss auch in Indonesien und den Philippinen anerkannt wird. Dies hat die BCCM-BM nun erreicht.

Sauberes Trinkwasser

Viele ländliche Gemeinden haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, da die staatliche Infrastruktur fehlt. Sie fangen Regenwasser auf und holen Wasser aus dem Fluss, dessen Farbe wegen der Abholzungen oft schokoladenbraun ist. Cholera ist wegen dem verschmutzten Wasser eine häufige Krankheit. Die BCCM-BM hat mit Unterstützung von mission 21 in einzelnen von der Regierung vernachlässigten Gemeinden Wasserleitungen von sauberen Quellen aus dem Regenwald verlegt und Wassertanks aufgestellt. Die Gemeinden ernennen Verantwortliche, die als Freiwillige für den Unterhalt der Wasserleitungen zuständig sind.

Herausgeforderte Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer

Die Arbeit in den abgelegenen Gemeinden ist anspruchsvoll und der Lohn gering: Als Pfarrperson ist man nicht nur eine religiöse Führungsperson, sondern auch Sozialarbeiterin, Teilzeitbauer, Bootsmann, Wasserleitungsüberwacher oder Anwältin für die Anliegen aus dem Dorf. Hinzu kommt vermehrt ein Islamisierungsdruck, indem die einfache Landbevölkerung mit Geldgeschenken zum Übertritt zum Islam gelockt wird. Um die Pfarrerinnen und Pfarrer bei der Bewältigung der vielen Herausforderungen spirituell und fachlich zu stärken und ihnen den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, organisiert die BCCM-BM Zusammenkünfte und Weiterbildungen.

Partnerorganisation

Vor über 125 Jahren gründeten chinesische Einwanderer, die in China in Kontakt mit der Basler Mission – heute mission 21, evangelisches missionswerk basel – gewesen waren, die Kirche BCCM in Sabah. Die in verschiedenen Orten Sabahs begonnene Missionsarbeit der BCCM und das Engagement für die indigene Bevölkerung führten zur Gründung vieler malaiischsprachiger, indigener Gemeinden. Seit sieben Jahren ist dieser neue Zweig der BCCM-Gemeinden in einer eigenen Synode zusammengefasst, die wiederum Teil der Gesamtsynode der BCCM ist. Sie führt den Namen BCCM-Bahasa Malaysia (BCCM-BM). Heute zählt der malaiischsprachige Zweig gut 30'000 Mitglieder. Mit den Schulen für Immigrantenkinder zeigt die Kirche, dass sie unabhängig von religiöser, ethnischer und nationaler Zugehörigkeit für die ganze Bevölkerung da ist.



Saubere Trinkwasserfassung bei Sapulut.

Projektsomme für 2011 CHF 48'990 (EUR 36'022)

Unterstützt von DEZA und BFA

Das Gesamtbudget umfasst alle Beträge, die im laufenden Jahr durch die zuständigen schweizerischen Organisationen für dieses Projekt bereitgestellt werden, inkl. Beiträge anderer Organisationen, wie z.B. diejenigen von Brot für alle (BFA) oder von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Das Projektblatt wird jährlich im Herbst aktualisiert.